

Bittersüß II

ein bittersüßes Leben

Von Merida

Kapitel 10: Nicht wie im Märchen

Ganz wichtig @Taraque, du kennst das Kapitel schon, weil ich es ausversehen schon das letzte Mal mit hochgeladen haben, da war es aber noch nicht überarbeitet. Allen andern wünsche ich viel Spaß beim erstmaligen lesen und hoffe das es euch gefällt.

@deyja: willkommen ich freue mich über jeden Kommi/Leser

@HasiAnn: ich hoffe das ich dem gerecht werde auch im neuen Kapitel (außerdem ich find deine Schreibstil auch genial, ich liebe Master Soft)

@Taraque: wie schon gesagt du kennst es schon (Asche auf mein Haupt streu)jaja unser kleiner Berufspsychopat der Dan...

Nicht wie im Märchen

„Manchmal läuft es wie im Märchen wo es immer gut ausgeht, wo alles seine Fügung hat und man vom Schicksal spricht.

Und weil ihr gerade glücklich seid glaubt ihr ans Happy End.

Es ist schön wenn ihr es sagt, auch wenn ich dabei denk:

Nichts wird je vorüber ziehen! Die gute und schwere Zeit bleibt für immer stehn.“

Der Ghostwriter stockte bei den Worten und betrachte seine „Gäste“. Jazz und Tucker be-fanden sich weit oben in einen Käfig der frei im Saal der Zeit schwebte. Umgeben von Gitter-stäben, die mit ihren Schatten, gruselige Schreifenmuster auf die beiden Insassen malten.

Eine Flucht war unmöglich, zu hoch hing ihr Gefängnis. Und springen würden sie nicht, da war sich der Writer sicher. Dafür hatten sie sich zuviel gewehrt als er sie eingesperrt hatte. Selbstmord schied damit also 100% aus.

Aber selbst das hätte ihnen nichts genützt, seitdem er in der Lage war die Zeit mitzugestal-ten. Sollten sie doch springen, er würde zurückspulen, ein paar Süßigkeiten holen und das ganze immer wieder genießen. Das war Unterhaltung wie er sie liebte, besser als jedes Buch was er je schreiben könnte.

Der Writer nahm die Brille ab, fuhr sich mit einer Hand übers Gesicht und stöhnte. Was dachte er da nur? Irgendwas hatte sich geändert. Hing es damit zusammen, dass er die Macht des Zeitgeistes absorbiert hatte, war es Dan gewesen der ihn unbemerkt manipulierte, wie alle die sich in seiner Nähe aufhielten? Oder hatte das ganze nicht schön viel früher be-gonnen? Damals als-

Seine Atmung beschleunigte sich, die Bilder waren wieder da. Sie hatten noch die gleiche Wirkung wie damals. Keuchend rang er nach Luft und musste sich mit einer Hand auf den Boden abstützen.

„Nein, ich nicht!“

Er schrie die Worte ihm entgegen, aber er hörte sie nicht. Er hatte sie immer ignoriert und weiter gemacht. Das Licht schien ihn zu erdrücken die Wände des kleinen Zimmers kamen näher. Keine Möglichkeit zu entkommen, von diesem Ort. Seine Stimme hallte von den Wänden wieder, ein schauriges Echo, was niemand je hören würde. Er war allein, für den Rest seines Dasein, ihm ausgeliefert. Ihm der keine Gnade kannte, seine Ziele verfolgt egal wie viele Opfer es gab.

Seine Finger versuchten sich in den kalten feuchten Boden aus Stein zu krallen, aber es hatte keinen Sinn. Er hörte seine Stimme immer noch, selbst jetzt. Er würde immer da sein egal wohin er ging.

Mit letzter Kraft brachte er ein leises Wispern zu stande. „Geh weg!“

*

Vlad schnaubte und verdrehte die Augen dabei, so das er zur Decke schaute. Das neue Sicherheitssystem nervte ihn jetzt schon seit mindestens einer Woche. Immer wieder gab es Fehlalarm, ohne dass man einen ersichtlichen Grund dafür ausmachen konnte. Er versuchte schon seit geraumer Zeit das zu beheben aber es war scheinbar unmöglich und langsam hatte er mehr und mehr die Lust verloren danach zu suchen. Am aller liebsten hätte er es einfach abgeschaltet.

Er schnaubte erneut und schaute auf den Monitor vor sich. Viele kleine dünne, farbige leuchtende Linien waren über den Bildschirm verteilt. Eine von ihnen blinkte in regelmäßigen Abständen auf, sie gehörte zu den Sensoren die das Umland des Anwesens absicherten.

„Wenigstens mal was anderes.“ Bemerkte Vlad trocken, während er sein Jackett vom Stuhl nahm, auf dem er bisher gesessen hatte. Mit misstrauischem Blick durchquerte er den kleinen Raum, der voll gestellt war mit technischem Equipment. Als er die Treppen hochstieg begann er leise vor sich hin zu schimpfen. Denn seiner Meinung nach lag es nicht an ihm das der Fehler im System noch nicht gefunden war. Einzig und allein waren die unfähigen Trottel, die die Bauteile herstellten daran Schuld. Sie hatten ihn erst die falschen und jetzt nicht funktionstüchtigen Teile geliefert. Aber eigentlich war es ja sowie so Jack Fenton gewesen. Auch wenn er nicht mal in die Nähe seines Anwesens gekommen war. Jack war einfach an allem Schuld was in seinen Leben schief lief. Die Sache mit der Ekto-Akne, Maddie, Daniel und vor allen Maddie.

Vlad steigerte sich wieder einmal in seinen Hass auf Jack rein, als er durch das Portal ging und quer über das Anwesen lief, zu der Stelle wo der Alarm ausgelöst wurde. Er merkte nicht einmal, dass er die Stelle schon längst erreicht hatte. Erst als sich etwas langes dünnes an seinem Bein entlang strich blieb er stehen. Erschocken blickte er nach unten.

Er stand in einer mit hohen Gräsern bewachsenen Wiese, um die sich in paar alte Bäume gruppierten. Der Inbegriff der romantischen Wildnis, wenn man auf solchen

einen Quatsch stand. Vlad gehörte eindeutig zu der Gattung Leute die sich nicht sehr viel aus einer mit Insekten und Tieren überbevölkerten Idylle machten.

Wohl auch deshalb verzog er angeekelt das Gesicht und murmelte etwas, was sich anhörte wie: „Ich muss dagegen was unternehmen!“ Ob er die Wiese, Jack oder das Sicherheitssystem meinte blieb dabei offen. Gelangweilt ließ er seinen Blick über die Landschaft wandern. Es war wieder einmal ein Fehlalarm gewesen und mehr nicht. Aber solange es immer noch diese Fehler gab, überprüfte er es lieber jedes Mal. Nicht das er dann eine böse Überraschung erlebte. Das war im Moment das letzte was er braucht und vor allen wollte.

Aber so wie es aussah, war nichts was die Sensoren aktiviert haben könnte in der Nähe. Vlad machte kehrt und war fast außer Sichtweite der Wiese, als ihn ein Frösteln durchlief.

Es war keines was man bekam wenn ein kalter Wind seinen Weg unter die Kleidung fand, es kam eher von Tief drinnen. Das bedeutete, hier irgendwo war ein Geist, den er vorhin übersehen hatte.

Vlads Gedanken rasten während er seine Schritte beschleunigte. Er würde erstmal in seiner menschlichen Form bleiben, immerhin hatte er keine Ahnung auf was oder wen er traf. In vielen Situationen hatte es sich als Vorteil erwiesen, wenn seine Gegner annahmen sie hätten es mit einen wehrlosen Menschen zu tun. Sie unterschätzen ihn und hatten damit schon verloren.

Aber das war jetzt eigentlich nebensächlich. Viel mehr Sorgen machte er sich, wie ihn vorhin so was entgehen konnte. War er so mit Jack beschäftigt gewesen das er nichts anderes mehr wahrnahm?

Wachsam checkte er nach logischen Gesichtspunkten und Auffälligkeiten die Umgebung. Bisher konnte er immer noch nicht einschätzen um was es sich hier handelte. Eine Falle, oder auch nur der Kistentölper der Mal wieder auf die tolle Idee gekommen war ihn zu nerven. Wer wusste das schon? Wenn es wirklich der Kistenliebhaber sein sollte, würde er sich wünschen nie gestorben zu sein. Vlad grinste bei den Gedanken daran jemanden zu haben an den er seinen ganzen Frust auslassen konnte. Er wurde aber sofort wieder Ernst, als er sich daran erinnerte dass ihn vorhin auch etwas entgangen war, weil er sich nicht mit ganzer Konzentration der Sache widmete.

Dann begann er im Kopf die Dinge abzuhacken wo nichts zu finden war, oder die ganz normal aussahen. Grüne Wiese, blauer wolkenloser Himmel, grüne Blätter an den Bäumen, ein grüner Baumstamm, Insekten die sich gegenseitig begateten.

Vlad stockte.

Das war ungewöhnlich vor allen auf der Regen abgewandten Seite. Damit konnte er Moos schon mal ausschließen und das konnte nur eines bedeuten. Ektoplasma.

Und wo das Blut der Geister war konnte auch derjenige nicht weit sein der das ganze verloren hatte.

Vlad bewegte sich vorsichtig durch die hohen Gräser der Wiese auf den Baum zu, der schräg von seinen Ursprungsort stand. Bei jeden Schritt wickelten sich mehr Gräser

um sei-ne Beine, die wie dünne Arme nach ihn zu greifen schienen. Nach ein paar Metern schleifte er einen großen Ballen Heu hinter sich her, der im Schneeball-Prinzip mit jeder Bewegung größer wurde.

Nicht nur die Wildkräuter schienen sich gegen ihn verschworen zu haben, sie hatte auch noch ihre Freunde die gemeinen Feld- und Wiesenkletten eingeladen mit zu machen. Die wieder fühlten sich nur in der Gesellschaft von allen möglichen Wildblumen wohl. Wie zu Hohn hefteten sie sich an Vlad fest und schmückten seine Hosenbeine. Bis dieser entnervt aufstöhnte: „Es reicht, dieses Unkraut ist anhänglicher wie Jack. Da gibt es nur eine Metho-de.“

Schwarze Ringe erschienen um die Talje vom Habgiergeist, die sich nach oben ausbreiten und seine Geisterhälfte zum Vorschein brachten. Ihn war es jetzt völlig gleich ob sein Gegner wusste mit wem er es zu tun hatte. Dieses Unkraut hielt zu lange auf, so dass er eine perfekte Zielscheibe abgab. Und wenn er ehrlich war, er mochte die Vorstellung nicht, dass jemand auf seinen Körper imaginäre Kreise malte und versuchte Schießübungen zu machen.

Je näher er kam, umso unverkennbarer wurde der Geruch. Vlad wunderte sich nicht das erste Mal das menschliches und Geisterblut gleich roch. Was aber nichts daran änderte das er diesen Geruch nach Metall verabscheute und nicht unbedingt scharf drauf war denn Unrat anderer hier weg zu räumen. Denn so wie es aussah war es wohl eine ziemlich Sauerei für die sich wieder mal niemand verantwortlich fühlte.

Im Umkreis von mindestens 4 Metern, war die grüne Flüssigkeit verspritzt. Die nun an Gras-halmen hing und die Blüten in völlig abwegigen Farben erstrahlen ließ. Aber am schlimmsten sah die Rinde des Baumes aus. Sie war von dem Punkt als die Wurzeln den Boden durch-brachen bis 2 Meter unter dem Blätterdach beschmiert. Obwohl schwer einzuschätzen war, ob die Rinde über die ganze Fläche getränkt worden war, weil im unteren Teil des Baumes ein kleines dunkles Häufchen lehnte.

Nach Vlads Überzeugung der wahrscheinlichste Herkunftsort des Ektoplasmas, von dem aber keinerlei Gefahr mehr ausging.

Selbst ein sehr mächtiger Geist, als welchen der das Häufen bestimmt nicht bezeichnen würde, hätte das nicht überlebt. Also war er mal wieder die Müllabfuhr. Vlad schnaubte und ließ sich langsam neben den Überresten des Geistes nieder. Wenigstens wollte er das We-sen identifizieren, was hier seine Anwesen verschmutzte. Als er mit den Füßen den Boden berührte gab es ein schmatzendes Geräusch und der Habgiergeist verzog sein Antlitz.

Noch mehr Überwindung kostete es ihn das Wesen vor ihm anzufassen um zu mindestens das Gesicht vom Blut zu befreien. Als er über den Bereich strich wo er die Wangen vermute-te, hatte er das Gefühl das sich das etwas unter ihn bewegte. Reflexartig zog er die Finger zurück und machte er einen Schritt nach hinten. Der Kopf den er eben noch in der Hand gehalten hatte, fiel zurück in seine Ausgangsposition. Zwei trübe Augen starteten unter dem Blut hervor, wobei Vlad sich nicht sicher waren ob sie ihn fixieren konnten weil ein Schleier über ihnen lag.

Doch bevor er sich darüber klar werden konnte waren sie schon wieder geschlossen.

Vlad hatte den Kopf gesenkt und überlegte. So stand er fast 2 Minuten am Rand der

Wiese, während der Wind die selbige wie ein großes grünes Meer bewegte, bis er einen Entschluss gefasst hatte.

Mit ein wenig Ekel vor dem ganzen Blut hob der das den seltsamen Geist auf seine Arme und schwebte in Richtung Haus. Die kleine Gestalt schien fast rein gar nichts zu wiegen, so leicht war sie. Darüber war sich Vlad nämlich schon klar geworden. Diese Ekoplasma-erscheinung war eindeutig eine Sie.

„Wach auf.“ Eine freundliche Stimme rief sie zurück. Aber wohin sollte sie zurück? Was war geschehen? Musste sie die Stimme kennen die sie weckte?

Es fiel ihr erstaunlich schwer ihre Lider zu öffnen. Aber warum bloß? Mehr als ein mickriges Blinzeln brachte sie am Anfang nicht zu stande. Die Stimme war geduldig und versicherte ihr immer wieder dass sie sich Zeit lassen konnte und dass alles in bester Ordnung war.

Dann hatte sie es geschafft und sie sah die eisblauen Augen die zu der Stimme gehörten. Augen die sie bestimmt nicht vergessen hätten, aber sie waren ihr unbekannt. Wie alles eigentlich, wie sie sich selbst.

„Wer bin ich?“

Die Augen sahen sie überrascht an bevor sie von einen Lächeln angesteckt worden, das vom Mund ausstrahlte.

Besser konnte es gar nicht laufen. Vlad strahlte nicht nur weil er ganz genau wusste wen er hier vor sich hatte, sondern auch weil sie sich nicht daran erinnern konnte. Das eröffnete ihm ungeahnte Möglichkeiten.

Denn er hatte etwas in Erfahrung gebracht was ihn nicht unbedingt glücklich stimmte. Aber nun hatte er einen Trumpf in der Hand.